

Auerthal-Zeitung.

Tageblatt für die Stadt Aue und Umgebung.

Billigste Tageszeitung im Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Die einpaltige Beilage 10 Pf., amtliche
Inserate die Copula-Beile 25 Pf., Resten
pro Seite 20 Pf. Bei 4 maliger Aufnahme
25% Rabatt. Bei größeren Aufträgen
u. mehrmaliger Aufnahme wird entsprechend
höherer Rabatt gewährt. Alle Postämter
und Landbriefträger nehmen Bestellungen an.

Nr. 68.

Sonnabend, den 3. Juni 1899.

12. Jahrgang.

Die Stelle einer in allen weiblichen Handarbeiten fertigen und zu deren selbständigen Ausführung befähigten Kinderpflegerin im Obergzgebirgischen Waisenhause zu Böhma ist thunlichst bald von Neuem zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist außer vollständig freier Station (Kost, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Reinigen der Wäsche) ein fester Gehalt von 24 Mark monatlich verbunden und besteht die Thätigkeit der Kinderpflegerin hauptsächlich in der Beaufsichtigung der in dem Waisenhause untergebrachten Kinder bei deren häuslichen Arbeiten, in der Theilnahme an dem der Anstalt obliegenden Erziehungswerke, in der Anfertigung von Näharbeiten u.

Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse mit thunlichster Beschleunigung und längstens bis

20. Juni 1899

mündlich oder schriftlich hier anbringen.

Zwickau, den 27. Mai 1899.

Die königliche Kreishauptmannschaft.
v. Weisk. Sandler.

Aue. Wiesen-Verpachtungen.

1. Die vom sog. Rödtergute in Hsporlau abgetrennten Wiesen am Flossgraben sollen **Dienstag, den 6. Juni a. c., früh 6 Uhr,**

2. die vom sog. Reutergute in Bodau abgetrennte Wiese **Dienstag, den 6. Juni a. c., vormittag 9 Uhr**

und 3. die vom sog. Erlergute in Aue gehörigen Wiesen **Dienstag, den 6. Juni a. c., nachmittag 3 Uhr**

je an Ort und Stelle unter daselbst bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige wollen sich zu genannter Zeit auf betr. Grundstücke einfinden.

Aue, am 1. Juni 1899.

Der Rath der Stadt

J. D. Bogmann. Anders.

Grünhain. Versteigerung.

Morgen

Sonnabend, den 3. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr, sollen im „Gasthofe zum Löwen“ die städtischen Wasserbottriche gegen Meistgebot und sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Grünhain, am 31. Mai 1899.

Der Gemeinderath.

Klinger.

Aus aller Welt.

* Das Kaiserpaar ist am 31. Mai in Kiel eingetroffen.

* Der Kaiser begab sich andern Tages an Bord des im Kieler Hafen liegenden Kanonenboots „Jaguar“, um sich von der Befähigung zu verabschieden. Gleich darauf trat das Schiff die Ausreise nach der ostafrikanischen Station an.

* Auf Einladung der Handelskammer für die westliche Niederlausitz wurde am Montag Nachmittag im Kasino zu Rottbus eine Versammlung abgehalten, um ein Kanalprojekt von der Elbe nach der Spree, ausgehend von Miesä oder Mühlsberg a. d. Elbe über Elsterwerda, Senftenberg, Spremberg, Rottbus nach dem Schwielochsee, zu besprechen.

* Die Militärbehörde betreibt eifrig die Untersuchung nach dem Gewährsmann der in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Mitteilung über das kriegsgerichtliche Urteil in der Koblenzer Duellangelegenheit des Leutnants Döring.

* Ein interessantes Gegenstück zu der Berliner Oberbürgermeisterfrage bietet die Wahl des Centrumsführers Dr. med. Ursey zum unbefoldeten Beigeordneten der Stadt Krefeld und die jetzt nach vierzehn Monaten erfolgte Bestätigung dieser Wahl.

* Da in Alexandrien neue Pestfälle vorgekommen sind, so erklärt ein italienischer Regierungserlass ganz Ägypten für verpöndet und ordnet strenge Maßregeln an für alle aus Ägypten kommenden Waaren.

* Durch einen erschütternden Unglücksfall ist das Fest des Stapellaufes des Dampfschiffes „Erfolg Kaiser Wilhelm“ vorweg getrübt worden. Wie aus Kiel gemeldet wird, ist der Direktor der Germaniaerft, Hagen, von der Lauffanzel des zum Stapellauf fertig gemachten Schiffes abgestürzt. Er brach das Rückrat und verstarb auf der Stelle.

* Ein ehemaliger Soldat der deutschen Schutztruppe, der, nach Absolvierung seiner vertragsmäßigen Dienstzeit in den Kolonien, vor einigen Wochen nach Deutschland zurückgekehrt war und in Spandau sich niederließ, hat dort sehr üble Erfahrungen gemacht. Er lernte daselbst eine „Unschuld vom Lande“ kennen, die es fertig brachte, ihn in kurzer Zeit um seine gesammelten, etwa 2000 Mark betragenden Ersparnisse zu erleichtern. Da die Posthalterin, die aus einem kleinen Ort der Provinz Brandenburg stammt, auch in Berlin und in mehreren Provinzialstädten Schwindelacten begangen hat, so ist sie jetzt von der Polizei in Spandau verhaftet worden. Der völlig ausgeplünderte „Krautler“ hat in Berlin eine Stelle als Portier angenommen.

* In Breslau hat am Montag die Generalversammlung der dem Verein der deutschen Zuckerindustrie angehörnden Rohrzuckerfabriken getagt und

mit allen gegen drei Stimmen eine Resolution für Beibehaltung der bisherigen Zuckersteuergesetzgebung und für das Zustandekommen des deutschen Zuckerartikels angenommen. Hiermit ist, nachdem jüngst ein Spiritusring gebildet worden ist, auch der Zuckerartikels als zu Stande gekommen anzusehen.

* Ein neuer Ort wird demnächst zwischen Zeuthen und Königswusterhausen, 24 Kilometer von Berlin entfernt. Zwischen den beiden genannten Vororten hat die Maschinenbau-A.G. Schwarzkopff ein 1000 Morgen großes Terrain angekauft, um dortselbst eine neue Fabrikwerkstätte für 4000 Arbeiter zu errichten. In Verbindung mit der Fabrik läßt die Firma 300 Arbeiterwohnhäuser, ferner Schule, Krankenhaus und sonstige für eine Ortschaft notwendigen öffentlichen Anstalten bauen.

* Zur Frage der Entschädigung der Privatpostanstalten hat die Berliner Paketfahrtaktiengesellschaft an sämtliche Mitglieder des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in welchem folgende Wünsche geäußert werden, daß 1. der Entschädigungsbetrag im Maximum auf mehr als das Achtfache des durchschnittlichen Jahresreinertrages erhöht werde; 2. bei der Berechnung des Jahresreinertrages die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1898/99 mit in Betracht gezogen werden; 3. daß in dem Gesetz selbst oder mindestens durch verbindliche regierungsfällige Erklärung die Skala der Entschädigungen nach bestimmten Grundsätzen festgelegt und dem Institut als dem ältesten und bewährtesten das Maximum der Entschädigung gesichert werde.

* Die Restauration auf dem Potsdamer Bahnhof, welche bisher einen jährlichen Pacht von 12,000 Mark gebracht hat, ist zur Neuverpachtung ausgeschrieben worden. In dem Bietungstermine hat ein Gastwirth aus Heidelberg das Meistgebot von dreißigtausend Mark abgegeben.

* Eine von dem christlich-sozialen Arbeiter-Reform-Verein in Wien einberufene Versammlung mit einer gegen die Sozialdemokratie gerichteten Tagesordnung konnte nicht abgehalten werden, weil die Sozialdemokraten in Massen gewaltsam in den Versammlungsraum eindrangen. Die Ansammlungen vor dem Lokal wurden wiederholt von der Polizei zerstreut, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

* Das wiederholt aufgetauchte Gerücht von einer neuen Verbindung des Hauses Wittelsbach mit dem Hause Saksburg gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Es handelt sich um die Verlobung des mutmaßlichen Thronfolgers in Oesterreich, Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, mit Prinzessin Mathilde, der dritten Tochter des bayrischen Thronfolgers Prinzen Ludwig.

* Nach einer Meldung der „Aibre Parole“ in Paris soll demnächst der Nachrichtendienst vom Kriegsministerium Losgeld und dem Ministerium des Inneren zugetheilt werden.

* Der Direktor der Pariser Weltausstellungen arbeiten Bouvard erklärte, wie die Blätter melden, daß der Zustand in den Werken von Le Creusot die Fertigstellung der Weltausstellungsarbeiten verzögern würde, da in diesen Werken große Bestellungen gemacht worden seien.

* Anlässlich der Freisprechung Derouledes und Haberts fand gestern Abend eine große nationalistische Versammlung statt, in der Deroulede sich in heftiger Weise gegen den Parlamentarismus und die Juden aussprach. Deroulede betonte, er wolle nur eine Republik auf Grundlage des Plebiszits. Es wurden noch mehrere andere Reden in gleichem Sinne gehalten, namentlich von Coppen, Habert und Beaurepaire. Letzterer erklärte Deroulede, er mache sich zu seinem Soldaten und werde nach den Tönen seiner Trompete marschieren. Allen Reden folgte stürmischer Beifall. Ruhestörungen kamen nicht vor.

* Der Deputierte Labore erklärte, daß er in der Kammer die Regierung über die Aussage des General Gervé vor dem Schwurgerichte interpellieren werde. Er werde ferner erklären, daß er, entschlossen sei, der Regierung die Achtung aller zu verschaffen, und werde an die Kammer die Frage richten, ob sie ihn für die Lösung dieser Aufgabe ihr Vertrauen schenke. Wie verlautet, hat General Gervé in der Erklärung, die er dem Kriegsminister bezüglich seiner Aussage vor dem Schwurgericht abgab, geäußert, er habe von Deroulede nur als Soldat und Dichter ohne irgend einen politischen Hintergedanken gesprochen zu wollen.

* Der Bericht der Nicaraguanal-Romanmission ist veröffentlicht worden. Die Baukosten sind auf 118 Mill. Dollars veranschlagt.

* Die Ernteausichten in Südrussland sind in diesem Jahre sehr ungünstig. Alle Arten von Getreide, Früh- und Winterfaat, sind schlecht geerntet. Auch die Futterkräuter sind fast ganz abgeerntet. Zudem sind enorme Mengen von Insekten zum Vorschein gekommen, welche in Cherson die Früchte, in den Provinzen Kiew, Charkow, Wolhynien und Podolien die jungen Triebe der Zuckerrübe auffressen.

* Die Vertreter Englands, Amerikas und Russlands von der Friedenskonferenz gelangten nach dem „Standard“ zu einer Verständigung über die Schiedsgerichtsfrage. Der russische Vermittlungsplan, der britische Plan über die Einsetzung eines ständigen Schiedsgerichts und die amerikanischen Schiedsgerichtsvorschläge sollen verschmolzen werden.

Vermisches.

* Eine seltene Familienfeier soll am Sonntag, den 25. Juni d. J., in Hannover stattfinden. Vier Töchter des dortigen Kunst- und Landelsgärtners Fr. Poser sollen an diesem Tage zugleich das Fest ihrer Vermählung feiern. Von besonderem Interesse dürfte hierbei die Mitteilung sein, daß davon zwei Zwillingsschwester sind.

§ In Schluchtern bei Heilbronn wurde am Montag Nachmittag auf offener Straße an der Tochter des Schullehrers Hilbert ein Lustmord verübt. Der Lustmörder ist bereits verhaftet; es ist ein verkommenes Subjekt aus Bayern. Das unglückliche Opfer, das in Konstanz als Lehrerin thätig war, wollte in Schluchtern bei den Eltern auf Besuch. Die That geschah in unmittelbarer Nähe des Ortes an einer vielbegangenen Straße.

§ Die Leichen der beiden Verkäuferinnen aus Weiskensfeld, welche vor etwa drei Wochen nach geringfügigen Veruntreuungen der einen ihrem Leben durch Ertränken in der Saale ein Ende gemacht haben, sind erst jetzt gefunden worden. Die Körper der unglücklichen Mädchen waren nur noch an den Kleidungsstücken und Schmuckgegenständen kenntlich; daß sie vom reißenden Hochwasser nicht weiter fortgeschwemmt wurden, ist nur dadurch erklärlich, daß die Leichen unter die zahlreich im Flusse lagernden Fische geraten waren. Der verzweifelte, ohnehin leidende Vater, der zwei Kinder auf so schreckliche Weise verloren, konnte nur gewaltsam verhindert werden, selbst Hand an sich zu legen.

§ Aus dem Zuge heraus verhaftet wurde bei seiner Ankunft auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein jugendlicher Vehlring der Hamburger Schiffsrhederel H. M. Schröders. Der Bursche hatte seinem Geschäftshaus 4000 Mark Wechselgeld unter Verpfändung und benutzte den letzten Schnellzug, um nach Berlin zu dampfen und sich hier vergnügliche Tage zu bereiten. Als er aber hier eintraf, war die inzwischen von Hamburg aus telegraphisch benachrichtigt: Kriminalpolizei zur Stelle und nahm den Defraudanten beim Verlassen des Zuges in Empfang. Von dem veruntreuten Gelde fehlten nur 500 Mark, welche er nach seiner Aussage bei einem Wirth in Altona für die Königin seines Dergens hinterlegt hatte. Die Ueberführung des sorgfältigen Liebhabers nach Hamburg ist bereits erfolgt.

§ Der Baupsefulant, Tischlermeister Schwander zu Würzburg, der vorige Woche einen Schlaganfall erlitten, hat Wechsel in der Höhe von 42000 Mk. gefälscht. Man erhofft teilweise Deckung aus Immobilien.

§ Der Mörder der Lehrerin Frieda Hilbert ist der 35 Jahre alte Bierbrauer Vogel aus Habelsdorf in Niederbayern. Er stellt sich todsüchtig.

§ Einen langen Mai scheint die Postverwaltung in Lauenburg (Pommern) in den Kalender einführen zu wollen. Ein von dort kommender Brief trägt den mit ungewöhnlicher Deutlichkeit ausgeführten Stempel: 38. 5. 99. 7.—8 B. An sich erscheint die Sache ja recht harmlos und heiter, aber sie hat doch auch eine ernstere Seite. Denn der Poststempel dient oftmals als Beweis zur Geltendmachung von Rechten vor Gericht.

§ Auf der Germaniawerkstatt ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Maschinenbauer Kranich ist bei der Montage durch einen herabstürzenden Fahrstuhl getödtet worden.

§ Es ist immer geschoben worden, und es wird auch immer geschoben werden — so äußerte seiner Zeit ein Gefängnisbeamter, in einem wegen der Durchstechereien in Pöbgenes verhandelten Prozesse. Und diese Aeußerung erscheint zutreffend, denn das seit noch nicht langer Zeit eröffnete Gefängnis in Tegel hat auch bereits seine Untersuchung wegen Durchstechereien zwischen Aufseher und Gefangenen.

Die übergroße Vorsicht eines Gefangenen hat die Behörde auf die Spur gebracht. Ein Engroschlächtermeister aus Hitzdorf, der zur Zeit eine Strafe in Tegel verbüßt, war mit einem Aufseher übereingekommen, einen Brief an seine, des Gefangenen, Frau mit der Bitte um Zusendung eines bestimmten Gelddetrages zu befördern und ihm das Geld beziehungsweise die dafür gekauften Waaren zuzusteden. Der Aufseher hatte nun den Brief besorgt und wartete auf die Geldsendung. Fast zu gleicher Zeit hatte der Engroschlächtermeister aber drei zur Entlassung gelangten Mitgefangenen an seine Frau einen Kaffiber zur Beförderung mitgegeben, in welchem er ebenfalls um Geld ersuchte. Die drei Entlassenen machten sich denn auch auf den Weg nach Hitzdorf, und während Zwei auf der Straße warteten, begab sich der Dritte in die Wohnung der Frau Schlächtermeister. Diese hatte den vom Aufseher zur Post gegebenen Brief bereits erhalten, und da in diesem eine um zwanzig Mark kleinere Summe genannt war als in dem Kaffiber, so glaubte die Frau, der Ueberbringer habe es auf einen Betrug abgesehen; sie holte deshalb einen Werdarmen herbei und ließ diesen verhaften. Als Letzterer abgeführt wurde, traten die auf der Straße wartenden Freunde hinzu, um zu fragen, weshalb die Verhaftung erfolgt. Sie wurden deshalb als mutmaßliche Theilnehmer mitverhaftet, doch bald wieder freigelassen, weil sie den Sachverhalt in genügender Weise aufklärten, aus dem ihnen eine strafbare Handlung nicht zur Last gelegt werden konnte. Dadurch wurde aber der Aufseher so schwer belästert, daß gegen diesen ein Verfahren wegen passiver Bestechung eingeleitet worden ist, während sich der Engroschlächtermeister wegen aktiver Bestechung zu verantworten haben wird.

§ Vom Kreisgerichte in Böhmischo-Weipa wurde der 70jährige Wenzel Michel aus Douba, welcher seinen Schwiegerohn mit einem Beile erschlagen hatte, zum Tode durch den Strang verurteilt. Seine Wittin erhielt wegen Mitschuld 8 Jahre schweren Kerker.

§ Ein arger Skandal auf dem Friedhofe. Aus Graz, 29. Mai, schreibt man: Gestern war der hiesige St. Peterfriedhof der Schauplatz einer wüthenden Szene, die sicher in einen Alt-amerikanischen Lynchjustiz ausgeartet wäre, wenn nicht im letzten Augenblicke die Polizei eingeschritten wäre. Es wurde der im Irrenhause verstorbenen Gastwirth und Schlächter Felder beerdigt. Sofort nach Felders Tode ergreift seine Witwe, die bereits vor längerer Zeit ihren Mann treulos verlassen hatte und zu einem Schlächtergehilfen gezogen war, Briefe mit der Drohung, sie werde, wenn sie bei der Beerdigung auf dem Friedhof erscheine, „etwas erleben“. Sie ergreift trotzdem trotz dieser Drohung bei dem Leichenbegängnisse. Das „Grazener Tageblatt“ schildert nun die folgende Szene nachstehend: Die Menschenmenge verhielt sich Anfangs ruhig; nur zeitweise wurde ein halbtautes Schmähwort hörbar. Als der Priester aber das letzte Gebet gesprochen hatte, und die Wittwe an das offene Grab trat, um einen Kranz hineinzuworfen, erhob sich ein Lärm, wie er an dieser geweihten Stätte wohl noch nicht gehört worden war. Die Frau wurde vom Grabe zurückgerissen und ihr der Kranz entwunden. Es wurde gerufen: „Hinaus mit der frechen Person! Ins Irrenhaus und ins Grab hat sie ihren Mann gebracht, und jetzt verhöhnt sie ihn am Grabe. Psui!“ Von

einer älteren Frau wurde ihr der Schleier herabgerissen und ihr ins Gesicht gespien. Dies war für die Menge das Zeichen zum Eingreifen. Stöße und Schreie sausten auf die selber nieder, und vergebens suchte sie der sie umgebenden Menge zu entkommen. Die Weiber rissen ihr den Hut vom Kopf und schlugen sie bei den Haaren. Endlich gelang es ihr, sich loszureißen, wobei ein Theil ihrer Jade in den Händen einiger Verfolger blieb. Dann ging's im rasenden Laufe über Gräber auf ein Ausgangsthor zu. Hier erwartete sie der erwähnte Schlächtergehilfe. Sie ergriff dessen Arm, doch die nachfolgende Menge, durch den Anblick des Burschen noch mehr erbittert, untrugte die Weiden. Die Männer schlugen mit Stöcken, die Frauen mit Schirmen auf sie ein. Ein Bachmann dekretete sie endlich aus der gefährlichen Lage. Es wurde ein Fialer geholt. Kaum waren die Weiden eingestiegen und der Wagen ins Rollen gekommen, als ein wahrer Steinhagel sich über die Insassen ergoß. Erst als sie dem Gesichtstreife der Menge entschwunden waren, wurde es ruhig.

Sächsisches.

Dresden, 31. Mai. In eine furchtbare Situation geriet gestern ein 7 Jahre altes Mädchen, welches von seiner Mutter leichtsinnig in der Wohnung eingeschlossen worden war. Beim Hantieren mit einem Streichholz gerieten die Gardinen von zwei Fenstern in Brand, und schon benachrichtigte sich das Feuer der übrigen in der Wohnung befindlichen Gegenstände. Da öffnete das Kind noch zur rechten Zeit ein Fenster und stieg auf ein über den Hof gespanntes Drahtgitter hinaus und entging so dem Feuertode.

— 40 000 Mk. der Rgl. sächs. Landeslotterie gewann ein Fahrer der gelben Straßenbahn, der gerade auf der Linie Strehlen fuhr. Er nahm weder Urlaub, noch trant er ein Glas Bier über den Durst, sondern lenkte pflichttreudig seinen Wagen weiter.

— Zwei größere Schadenfeuer hatte die Feuerwehr gestern Nachmittag im Grundstücke Palmstraße 32 und vergangene Nacht in der Kholadenfabrik von Selbmann am Dammsweg zu bekämpfen. Dem rechtzeitigen, energischen Eingreifen der Feuerwehr gelang es glücklicherweise beide Male, des Feuers Herr zu werden und es auf seinen Herd zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist groß.

Dresden, den 1. Juni. Ein Doppelmord ereignete sich heute früh im Hause Altenbergerstraße 25 (Vorstadt Striesen). Dort haben diese Nacht Hausbewohner aus der Wohnung des Handarbeiters Ludwig verdächtiges Geräusch gehört und sahen heute früh Rauch ausströmen. Sie sprangten hierauf die Thür, auch wurde die Feuerwehr und Polizei benachrichtigt. Den Eintretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Die 21 Jahre alte Frau Ludwig lag auf dem Bett und war am unteren Körper verbrannt, auch zeigten sich am Hals gewaltsam beigebrachte Wunden. Das einhalb Jahr alte Kind lag entseelt auf dem Sopha. Die Bewohner und die Feuerwehr löschten das nicht bedeutende Feuer, welches zweifellos dadurch entstanden ist, daß die Frau mit einer Flüssigkeit übergossen und angezündet wurde. Die volle Starlegung des Falles hat die Behörde mit Emsigkeit in die Hand genommen. Der Mann der Frau Ludwig soll flüchtig sein. — Hierzu erhalten wir von amtlicher Stelle

Verknüpfung.

Novelle von Hermann Birkenfeld.

Also auf dem ganz logischen Wege vom negativen Entschluß über die positive Idee zur kristallinen Klarheit der That!

Und diese That war so enorm einfach zu vollbringen gewesen und ihm ward so unüberhältnismäßig wohlthätig, als er die kühle Hand der Braut auf seiner heißen Stirn fühlte und bedachte, welchen Eindruck bei Tisch wohl seine Werbung der vollendeten Thatfache auf seinen Vater und Tante Alice machen würde, daß er sich einen recht thörichten Pant schalt, solch' goldene Idee nicht längst in „pulsend Leben“ umgesezt zu haben. Auf Details der Liebes-scene aber kann ich schon deshalb nicht eingehen, weil Gertrud gleich der Ansicht gewesen, daß durch das offene Fenster vom stillen Stadtwall draußen frische Luft in Menge einströme und demgemäß die Thür des Gartenhauses hinter sich zugezogen hätte; vom Stadtwall aus hat aber mein Gewährsmann das Paar nicht beobachtet.

Uebrigens werden wir schwerlich fehlgehen in der Annahme, daß seines, des Herrn Häfsebus junior, großen Stolzes die beiden aus ihrer ersten Liebeseligkeit aufschaukelte und eine halbe Minute darauf des Seniors Vatergestalt sehr breitpurig im Thürrahmen des Pavillons erschien, daß Senior mit einem thätkräftigen Knick den Hut aus der derb geröteten Stirn auf den Hintertopf schob, durch die goldgefähten Gläser seiner Theßener-Ratsherren-Brille zwei Momente lang von Gertrud nach dem Sohne und von diesem nach Gertrud hinüberglotzte und endlich seinen so wohlwäter-als lauherrlichen Woll durch das inhaltsschwere Wort, „So!“ Luft machte, dann nach letzterem Stoff schnappte

und zum zweitenmal ein „So!“ hervorrief, welchem diesmal aber ein Beiwort folgte, das mit der Benennung „Schlingel“ eine verzweifelt herausgebrummete Ähnlichkeit hatte. Dann erst raffte er sich zu einer Erläuterung dieses Kraftwortes zusammen.

„Dies wäre denn das Unwohlsein meines Sohnes, ganz vorzüglich, in der That vorzüglich! Man läßt das Geschäft gehen oder still stehen, wie es dem Herrn paßt! Sag' mal, Du!“ Hier verübte Elias senior nebst einem fragenden Blick auf seinen Stammhalter und Erben eine nachdrückliche Bewegung mit dem Heigefinger der Rechten nach der eigenen Stirn, „rappelig geworden, mein Junge?“

„Vater!“ ächzte der Sohn.
„Natürlich, Vater! Schlimm genug, daß ich's bin. Möchte wissen, womit ich solch' pflichtvergessenen alten Menschen wie Dich als Sohn verdient habe. Im Laden feiern Mülling und Rüber ein Biergelage am hellen Tage. Ein richtiges Biergelage, hahaha! Zum Gespött wird man in ganz Theßen, der Lohn meiner Nachsicht mit dem verkettenenden Worten!“

„Sie thun Elias unrecht, Onkel,“ warf hier Gertrud ein, als sie aus des Beschmähten hilflosen Zügen die Aufforderung herauslas: „Rebe Du lieber; ich weiß mich in diesem Falle auch wirklich nicht zu bekümmern.“ Gewiß und wahrhaftig unrecht,“ sagte sie noch einmal, dem alten Herrn mutig die Stirn bietend; denn sie war ein tapferes Mädchen. Ich allein trage die Schuld; denn ich habe Elias gegen seinen Schnupfen ein wenig frische Luft angeraten, er ist wirklich zu jeglicher Arbeit unfähig.“

Die Falten auf der Stirn des Vaters glätteten sich merklich; dennoch grüßte er weiter: „Wer spricht von Arbeit! Er konnte aber doch im Comptoir bleiben, bis ich heimkam. War doch einerlei, wo er saß, wenn er, meiner wegen, den Schnupfen hat. Aber so: die beiden Windhunde drüben,“ er wies nach dem Wohnhause, „der Dünne und der Dicke beim Kneipen, und er hier,“ er hat doch keinen Zweck, gar keinen Zweck!“

Erregt bestampelte er die vier Quadratmeter Boden-

fläche, die ihm zu diesem Zweck im Pavillon zur Verfügung standen. Nun aber erinnerte sich sein Sohn. „Es hatte doch einen Zweck, Vater“... hazi!

Elias senior schob die Brille auf die Augenbrauen, sprach aber nur: „Na?“

„Ich, ich habe mich“... hazi! „mit Gertrud verlobt.“

„Ger... verlobt? Und das sagt man jetzt erst? Also endlich der erste vernünftige Streich in Deinem bislang ziemlich nichtsnutzigen Leben.“

„Papa... Onkel!“ riefen die Liebenben zugleich, wobei Gertrud längerer Zeit für eine junge Dame von Bildung in solcher Lage vorchristlichmäßig gesenkten Blick natürlich nicht höher als bis zum zweiten Westknopf des Herrn Senior erhob.

„Ach was,“ rief der, „Nichtsnutzig, na ja, gesagt ist das Wort 'mal, und wir wollen's abwarten, ob der Junge etwa mit seinem Bogistad für sich und die Menschheit Nutzen gestiftet hat. Aber meiner wegen, wenn Du es unternehmen willst, was Geschickteres aus ihm zu machen, als ich's verstanden habe, dann, da, hier hast Du meinen Kuß! Du aber, Elias, hältst den Dingen längst diese Wendung zur Vernunft geben können, den Borswurf kann ich Dir nicht ersparen. Keinen Zweck, sage ich. Und nun kommt in's Haus! Weiß denn Tante Alice...?“

Elias schüttelte den Kopf. „Sieweiß kaum, daß wir hier sind. Und dann... Papa, ich habe... ich möchte“... hazi! „ich meine“... hazi! „wenn wir“... hazi!

„Allerhand Achtung vor Deinem Morbschnupfen, Junge!“ rief Herr Senior, den Sohn unter den Arm nehmend. „Und das schämteste... sagt' mal, habt Ihr Euch geküßt?“

„Ach, Onkel Elias!“ stüßerte Gertrud, sich verjähmt an ihres Verlobten Arm schmiegend.

„Na, na! Ist doch so üblich, und deshalb, kann mir's denken, hm! Insofern hatte meine Frage keinen Zweck. Aber fatal nur...“

„Was?“ fragte Elias junior. 68,18

„Ich meine, das Zeug, so 'n Schnupfen best...“

noch folgende Mitteilungen: Ein abscheuliches Verbrechen ist heute in dem Hause Altenbergerstraße 28 verübt worden. Dasselbst hat in der 2. Etage der Bauarbeiter Paul Theodor Rudewig, am 1. März 1878 in Wackwitz geboren, mit seiner Frau Maria Anna geb. Rüder, am 20. December 1878 in Ostfriesland geboren und seinem Töchterchen Elsa Maria, am 27. März 1899 hier geboren, eine aus Vorksaal und einer zweifelhafteigen Straße bestehende Wohnung inne. Heute früh gegen 7 Uhr wurde von dem Stellvertreter des Hauswirts im Hause starker Rauch und Brandgeruch wahrgenommen, der aus der Rudewigschen Wohnung herausdrang. Herbeigerufene Maurer drangen, nach Öffnung der Thüre durch einen Schloffer, in die Wohnung ein. Bald erschien auch die Feuerwehr am Platze. Es bot sich ein schreckliches Anblick dar. In dem durchgebrochenen und durchgebrannten Bette lag der stark angefohlte Leichnam der jungen Frau, auf dem Sopha mit einem Knebel im Munde der Leichnam des kleinen Mädchens. Frau und Kind waren offensichtlich ermordet, das Bett mit Petroleum getränkt und Feuer angelegt worden. Allein und dringend der That verdächtig ist der Mann bezw. Vater. Derselbe ist 1,60 Mtr. groß, unterseht hat breites aber mageres Gesicht, kleinen dunkelblonden Schnurrbart, dunkles Haar, bekleidet mit weichem eingedrückt Pul, dunklen Anzug und Filzpantoffeln. Mitteilungen über etwaige Spuren des Täters werden sofort an den nächsten Polizeibeamten oder an die Criminalabtheilung erbeten. Die Rudewigsche Eheleute sollten heute die Wohnung räumen, ohne eine andere zur Verfügung zu haben. L. war seit einiger Zeit außer Arbeit.

Döbeln, 30. Mai. Der Wagenrüder Damm aus Kleinbauchlich bei Döbeln (Vater von sechs schulpflichtigen Kindern) wurde von einem kleinen schwarzen Hunde gebissen. Der Hund, welcher sich anfangs ganz zutraulich gegen Damm benahm, hatte Blutspuren in der Nase; als sich D. von der Ursache des Blutes überzeugen wollte, biß ihn der Hund in den Daumen und zwar so fest, daß das Maul des Tieres gewaltsam geöffnet werden mußte. Der Verletzte ließ sich noch am selben Tage von einem Arzte in Döbeln die Wunde ausbrennen, woburh er jede Gefahr beseitigt glaubte. Am letzten Sonnabend stellten sich indes heftige Schmerzen in dem verletzten Arme ein und abends kam trotz hinzugezogener ärztlicher Hilfe die Tollwut zum Ausbruch. D. ist Sonntag früh nach Berlin übergeführt worden. Leider war es schon zu spät, heute traf aus Berlin ein Telegramm ein, daß der bedauernswerte Mann heute früh gestorben ist. Wie man hört, wird sich die Familie des Verstorbenen, der am Ende der 30er Jahre stand, zur Vorrichtung wegen etwaiger Behandlung ebenfalls in das genannte Institut zur Behandlung begeben.

Freiberg, den 1. Juni. Der frühere in Marienberg thätige Oberpostassistent Linsel wurde wegen Unterschlagung von circa 4000 Mtl. vom Schwurgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Rothenhal bei Oibernhau, den 1. Juni. Ein Hengst riß sich hier vom Wagen los, biß andere Pferde und verletzten einen Fuhrmann schwer.

Meißen, 31. Mai. Das akademische Turnfest hat mit einem Mißling geschlossen, denn das Betragen einzelner Mitglieder des V.C. im nichtoffiziellen Teile des Festes ließ zu wünschen übrig und hat bei der hiesigen Bürgerschaft, die durchaus nicht

philisterhaft angelegt ist, doch Mißbilligung hervorgerufen. Es ist doch gewiß kein Ruhm für akademische Bürger, wenn das Gastrecht einer Stadt beiderseitig gemißbraucht wird, daß die gesamte Schumannschaft aufgeboden werden muß, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Sachbeschädigung selbst an Denkmälern der Stadt auszuführen, ja sogar die Wohnungseinrichtungen solcher Leute nicht zu schonen, welche dem Verbände Gastfreundschaft entgegengebracht haben, hätte man eigentlich nicht von Akademikern erwarten dürfen. — Wie das „Meißner Tageblatt“ mitteilt, verurteilt die leitende Korporation des V.C. die Ausschreitungen, die sich Mitglieder des V.C. zu Schulden kommen ließen, aufs schärfste. Sie wird die Urheber nach studentischem Brauch zur Rechenschaft ziehen.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 2. Juni 1899.

Der Forstassessor Spindler vom Forstendort Revier wurde zum Oberförster befördert und erhielt die Revierverwaltung auf Grünhainer Revier.

Der einjährige Militärdienst der Volksschullehrer gelangt bekanntlich mit dem nächsten Jahre zur Einführung. Bei diesem Anlaß sei darauf aufmerksam gemacht, daß während des Dienstjahres eine Fortzahlung des Lehrergehältes, wie sie bisher bei der zehnwöchentlichen Dienstzeit stattfand, nicht Platz greift.

Aus Anlaß des Durchstichs des Tunnels fand im Tunnel selbst eine Fete statt, derselbe war mit Grün aus unsern Wäldern geschmückt, und wurde daselbst von den Festteilnehmern, darunter auch der Ingenieurverein aus Zwickau, das Frühstück eingenommen. Nach Schluß der Fete an und im Tunnel wanderten die Teilnehmer nach Aue und nahmen im Erzgebirgischen Hof das Festmahl ein.

Eine wichtige Entscheidung bezüglich eines im Auslande — das heißt jenseits der Grenze — vorgekommenen Unfalls fällt dieser Tage das Reichsversicherungsamt. Der ländliche Arbeiter Gudekes war von seinem Dienstherrn beauftragt, die zur Erbauung eines Stalles benötigten Steine von einer bereits auf russischem Boden befindlichen Stelle abzusprengen. Dabei erlitt G. eine erhebliche Verletzung, welche dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge haben wird. Die in Frage kommenden Berufsgenossenschaften — die landwirtschaftliche und die nordöstliche Baugewerks- — lehnten ihre Rentenverpflichtung für diesen Unfall ab, weil ihn der Verletzte sich im Auslande zugezogen habe. Das angerufene Schiedsgericht wies die eingelegte Berufung gegen die ergangenen Bescheide zurück. Das Reichsversicherungsamt aber verurteilte die nordöstliche Baugewerksgenossenschaft zur Zahlung der Unfallrente an den Kläger, da der Unfall im Regiebetrieb eines inländischen Unternehmers erfolgt sei.

Ein Akt großer Rücksichtslosigkeit! Die Frau eines Miethers hier hatte dieser Tage Wäsche, in der Meinung mit anderen Hausbewohnern gleichberechtigt zu sein, zum Bleichen auf die von dem Hause befindliche Wiese gelegt. Die Frau des Pächters gen. Wiese, welche in Abwesenheit ihres Mannes die Function eines Hauswirts u. Pächters gen. Wiese ausübte u. mit den betr. Miether anschei-

nend nicht gerade auf gutem Fuße lebt, hat nun ihrem Sohn u. Knecht beauftragt, alte Waupfosten, welche schon ein halbes Jahr unbenutzt in der Nähe der Wäsche lagen, sofort wegzufahren. Der betr. Miether ist, ohne die Besitzerin der Wäsche darauf aufmerksam zu machen und um den Befehl seiner gestrengen Herrin auszuführen, mit einem mit Pferden bespannten Wagen im Trabe auf die aufgelegte Wäsche draufgefahren, auf derselben halten geblieben u. hat mit dem Sohne der Pächterin die frühere Pfosten aufgeladen. Beide haben die mit Kall u. Sand stark beschmutzten Waupfosten derartig auf den Wagen geworfen, daß der Kall und Sand auf die Wäsche fallen mußte. Daß durch die Querselben der Pferde und durch die Wagenräder, sowie auch durch den herabfallenden Schmutz die Wäsche in Mitleidenschaft gezogen wurde, ist leicht erklärlich. Die hausnachbarliche Liebenswürdigkeit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Eine teilweise Mondfinsternis steht am 8. Juni bevor. Sie beginnt morgens 8 Uhr, in Deutschland tritt sie nur in unbedeutender Größe auf, im Norden Deutschlands währt sie etwa 1 Stunde, im Süden kaum eine halbe Stunde.

Ins große Loos der Braunschweiger Lotterie ist Herr Gastwirt Schuster in Rautentrang gefallen.

Die von Seiten der Rgl. Staatsanwaltschaft Zwickau vor kurzem vorgenommene Sektion des verstorbenen Schulmädchens Süß hat den Tod durch Tuberkulose ergeben. Damit werden auch die in der Stadt zirkulierenden Gerüchte, daß der Tod infolge einer Blüthigung des Gehirns eingetreten sei, entkräftet.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oskar Arno Pfau in Oberplema soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind 1034,11 Mtl. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 8908,75 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis ist auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Schneeberg niedergelegt.

Oberpfannenstiel, 1. Juni. Die Berufung des Vaters des am 18. April von dem Rgl. Schöffengericht zu Röhritz wegen Uebertretung des Punkt IX sub a und XI des Tanzregulativs für den Verwaltungsbezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 23. Juli 1898 zu 15 Mark oder 4 Tagen Haft verurteilten Mobelstichters Albin Waz Scherfzig in Oberpfannenstiel wurde von der 3. Strafkammer zu Zwickau verworfen.

Niederplema, den 2. Juni. Erhängen mit einem Tschin in den Hals hat sich gestern hier der 23jährige Former Albin Boigt.

Simplicissimus, illustrierte Wochenschrift, 4. Jahrgang, Nr. 10. Verlag von Albert Langen, München. — Eine glänzende Nummer! Die politische Weisheit, die Bruno Paul auf Seite 1 ganz wundervoll illustriert, wird in allen Schichten der Bevölkerung Trost und Beruhigung hervorzurufen; sie lautet: „Es ist verkehrt, von einer Forderung Deutschlands zu sprechen, solange uns solch freundschaftliche Beziehungen mit der Türkei und dem Fürstenthum Monaco verknüpfen.“ — Ein Treffer ist ebenfalls Thöngs „Zeugin“ im Nacht-Cafe, die mit den vielen Wortprozessen, in die sie verwickelt wird, sich der Klame wegen recht einverstanden erklärt. Engl. Schulz und Caspari sind mit ausserlesenen Arbeiten vertreten. Eine flotte Erzählung Hans Oldens bildet im Verein mit reizenden Gedichten von Mia Holm und Hugo Salus den wertvollen literarischen Text.

Vorschau.

Kovelle von Hermann Birkfeld.

„Haha! Da könnte ja nun das Haus Hülsebus ein completeres Lazarett werden. Nun, darüber wollen wir uns einstweilen keine Sorgen machen. Elias, Junge! eine Freude ist diese Geschichte doch für mich, und mit der Verlobungsfeier sollt Ihr zufrieden sein.“

Hier entwand sich der Viceschef des Hauses plötzlich dem lächerlichen Arne.

„Ich wollte doch schon sagen, Papa, ich bin ja kein Freund von Festlichkeiten und Jurisdikulation intimer Empfehlungen, und dann mein Schnupfen...“ Lante Alice wußte es natürlich wissen, aber sonst...

„Ich muß ihm bestimmen, Onkel!“ rief Gertrud. „Wir können in dem Zustande, in dem der Kerne sich befindet, doch nicht Gratulanten empfangen, Besuche machen.“

Dies war dem ältlichen Herrn sehr verdrießlich; er hatte schon die Hoffnung der ältlichen Annonce für die „Theßener Post“, die Anzahl der zu druckenden Doppelkarten übersteigt, sowie ganz nebenher, auch die Weinforten, die beim Verlobungshouper gereicht werden sollten, gewissermaßen geistig vorprobiert. Aber, unrecht hatten die Kinder nicht. „Neinwegen denn aufgeschoben! Also zunächst Lante Alice. Und dann der Hauptmann, was?“

Elias der Jüngere fuhr sich mit dem heute stets bereiten Taschentuch über die Augen.

„Ach lieber nicht, Papa. Er ist ein guter Mensch, indessen, ich fürchte, er giebt mehr vor, mich zu verstehen, als es wirklich der Fall ist.“

„Trau' ihm nicht, Elias! Eine innerlich rohe, höheren Stufen abgewandte Natur!“ pflichtete Gertrud bei.

„Na, na!“ brummte Senior mit einem zweifelhaften Seitenblick auf die zukünftige Schwiegertochter. Das Rädel hatte leiblich ab und zu solch sentimentale Anwandlungen gehabt, die von Haus aus, das wußte er von früher, nicht in seiner Natur lagen. Er hatte einmal etwas von Anpassung der Arten läuten hören. Sollte es sich hier

am Ende um solche Anpassung handeln? „Dah, das giebt sich!“ dachte er, sagte aber ganz etwas anderes, nämlich: „Neinwegen auch nicht,“ was bedeuten sollte, daß sein netwegen auch Hauptmann Nielker noch aus dem Vertrauen bleiben sollte.

Er wurde ja auch durch die Wirkung, welche die „Vorstellung“ des „jungen Paares“ auf seine Schwester Alice ausübte, einigermaßen entschädigt. Nein, war das ein Straßlen!

Die beiden lieben Kinder!

Durch irgend etwas mußte Tante Alice ihrer überquellenden Freude Lust machen; so geschah's heute mittag durch eine rasch improvisierte süße Schüssel, die indessen von Rüber, dem „Stift“, am meisten gewürdigt wurde. Der, dem sie so recht von Herzen gegollt hatte, der Kerne, konnte ja nicht schmecken! Alles Papp.

Drei Tage später. Der Himmel draußen war wieder blau geworden. Sehr blau. Hell glitzerten die Strahlen der Augustsonne auf den Ladensfenstern unten und den Scheiben der Wohnstube oben im Hülsebuschen Hause. In diese Wohnstube hinein aber drangen sie kaum; denn, so sind die Menschen: Scheint die liebe Sonne nicht hell und, nun, eben sonnenklar, so ist's ein Bestähn und Geseuz über „ewiges Grau in Grau“ und über den Schnupfen, der ja natürlich bei so ungesundem, trüben Wetter nicht ausbleiben kann; meint sie's aber gut und lacht in recht matronenhaft behaglicher Weise ihre zwanzig Millionen Meilen weit auf den undantbaren Erdball hinab, so wimmert das Menschenvolk ob unerträglicher Hitze, bei der natürlich ein Schnupfen dreifach schlimmer ist als in den heißesten Wintermonaten in die er von Gott und Rechts wegen hineingeht, und zieht die dichten Vorhänge vor den Scheiben möglichst eng zusammen. Nur ja kein Straßlen hindurch! So sind sie.

Und Elias junior und seine Braut Gertrud nicht um ein Haar breit besser, wohl aber um eines soliden Schiffstaus Stärke ungebildiger als das Gros. Er in der Sofa-eds mit der unvermeidlichen Kamelhaar-ten über den

Armen bei zwanzig Grad Reaumur, und sie in einem Sessel am Fenster, und beide seufzend und großend nach alter Menschheitsmelodie, er ob der Erklärung und sie, ja, sie fürchtet wirklich, daß der Onkel Schwiegervater Elias senior mit seiner düsteren Prophezeiung recht und sie von seinem Sohne den hartnäckigsten Schnupfenableger bekam, der je durch die Berührung beider Wippenpaare vermittelt wurde. Ueberhaupt dieser Liebesfrühling! Den hatte sie sich erheblich anders vorgestellt. Einen Tag lang war sie sich in ihrer Rolle als Hüterin des Geliebten interessant erschienen, am zweiten ward ihre Rolle ihr etwas Alltägliches, und am dritten war sie ihre dermaßen über, daß sie's bei dem Einerlei ihrer Garnarbeit auf die Dauer nicht aushielt. „Rein!“

„Sagtest Du etwas, Gertrud?“ raunte ihr Volschoter, das letzte Fest der „Dichterstimmen“, in dem er gebüßert hatte, auf die Arne und die Kamelhaarene sitzen lassend.

Gertrud warf ihre Arbeit auf ein Tischchen. „Ach! Eigentlich seufzte ich nur, Elias. Ich glaube, jetzt möchte ich einmal an die frische Luft. Oder nimmst Du mir's abel, Gehebet, wenn ich Dich auf ein Ständchen verlasse?“

Er schüttelte das Haupt. „Gewiß nicht, Cousine.“ Diese Anrede hatte er schon wegen der nicht in seine Verlobung Eingeweihten beibehalten. Uebrigens finde ich hier eine Recension von Radelows Sangdichtung, die Dich interessieren wird. Er kommt ganz lieblich weg, freilich, das bißchen Singlang...“

Sie mußte ihm schon das Fest abnehmen, that es aber keineswegs mit der Miene des von ihm erhofften Interesses, ward der Letztere auch durch ein Klopfen an der Thür überhoben.

„Ach, unser Hausgenosse!“ Der pensionierte Hauptmann von Nielker wußte in einem Seitenblick des Hülsebuschen Anwesens.

Das Erscheinen der innerlich rohen, höheren Stufen durchaus abgewandten Natur, brachte doch ein bißchen Abwechslung in die Einöde der Krankstube. 68,18 Nielker wollte sich nach dem Patienten erkundigen.

Bei dem ausserordentlich bedeutenden Preisunterschied zwischen Superphosphat und Thomasmehl ist für die Herbstmonate ein grosser Andrang für die Lieferung des

billigeren Thomasmehles

zu erwarten, weshalb ein

frühzeitiger Bezug

dringend anzuraten ist.

Für Mai- und Juni-Bezug werden Extravergütungen gewährt.



Dr. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson u. Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
„haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: ERNST SIEGLIN in Düsseldorf.“

1 gut erhaltene Nähmaschine, sowie 2 feine Salzfeinsammlungen, 1 feinen Lerchenkäfig, 1 dito Amselkäfig verkauft sofort billigst Anton Weber, Aue Neustadt, Mittelstraße No. 32 III. Etage.
Auch können daselbst 2-3 Herren freundliche Wohnung mit Kost erhalten. D. D.

Bauen Sie?

dann lassen Sie sich, Prospekte und Preise kommen über Terrazzo-Fußboden und Terrazzo-Wandbekleidung sowie der Concret-Rippen-Decke

leichteste, tragfähigste u. billigste, geradlinige Massiv-Decke. Günther & Co. Betonbau-Geschäft Auerbach i. B.

Schreiberlehrling bald gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Für Fabrikanten. Musterbuchverkauf! Neueste praktische Erfindung zur Verhütung vieler Unglücksfälle durch Kinder. Streichholzbehälter

aus Blech D. R. G. M. No. 114597. Da der Erfinder die Fabrikation derselben nicht betreiben kann, wünscht er sich mit Fabrikanten bezugs Verhältnisse in Verbindung zu setzen. Gef. Off. unter P. N. an Rudolf Mosse, Geru-K. erbeten.

Seht Harzer Bierkäse, schön goldgelb und pikant im Geschmack, offeriert 100 Stück Mk. 2.30, bei 200 Stück Mk. 2.10 Marie Schückel Wwe. Aue, Warttgäßchen.

Glasplatten zu Fußbodenbelag und Wandverkleidung, sowie Glasbausteine im Alleinverkauf G. F. Nigt & Sohn Auerbach i. B.

Unübertroffen seit 1880 Prof. Dr. Lübbens echtes Nervenkräft-Elixir. Vollständige radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten Nervenleiden, sichere Heilung bei Magen-, Kopf-, Rücken-, Herz-, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen etc. Ausführl. im Buche Ratgeber, gratis bei der Centrale Haack & Co., Vörsberg, Z.-Holland. Zu haben in Flaschen 3 Mk., 5 Mk., 9 Mk. — Hauptdepot Mohren-Apotheke Schkenditz-Leipzig, Apothek. Ant. Wittek, Neusiedel a/See, Salvator-Apotheke, Pressburg, sowie in vielen Apotheken des In- u. Auslandes. Verzeichnis der Depots im Ratgeber.

Große Auswahl in: Operngläser, Fernrohre für das Feld, Armbescher für die Reise, Stenmeter, Thermometer, Barometer, Brillen, Fleißzeuge Julius Reyl, Mechaniker und Optiker, Zwickau, Bahnhofsstr. 11. Blanc Brille.

Electric-Maschine für das Netzen und die Sicht.

Vermessungsbureau von Richard Schröter Ingenieur u. verpflächter Geometer. Zwickau, Carolastrasse 12.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

— Begründet 1854. — Unter Staatsaufsicht. —

Alle Heberschäfte gehören den Versicherten.
Bankvermögen Ende 1898: **Mk. 159 010 665.**
Darunter Extrareserven: „ **25 255 361.**

Jahre	Neue Aufträge Mk	Versicherungsfond Mk	Jahresüberschüsse Mk
1890:	31,6 Millionen.	325,5 Millionen.	3,5 Millionen.
1892:	40,3 „	366,3 „	3,7 „
1894:	48,1 „	416,3 „	4,3 „
1896:	55,7 „	479,6 „	5,3 „
1898:	57,9 „	547,0 „	6,1 „

Esser's Seifenpulver „Löwen“



macht die Wäsche blendend weiss und giebt derselben einen angenehmen, frischen Geruch. Esser's Seifenpulver ist frei von allen die Gewebe zerstörenden Bestandtheilen und auf nur chemisch-wissenschaftlicher Grundlage verfertigt. Seit Jahren in Haushaltungen, sowie bei der Armee und Marine eingeführt.

Der fortwährend steigende Absatz in Esser's Seifenpulver mit dem Löwen spricht am besten für die vorzügliche Qualität. Käuflich in allen besseren Colonialwaaren-, Drogen- und Seifengeschäften. Fabrikanten: Esser & Giesecke, Leipzig-Plagwitz.

Nächste Woche Ziehung 6. Juni 1899.

Wohlthätigkeits-Geldlotterie

des Vf. Bsch. Kriegerlandesverbandes für seine Wittwen- u. Waisenhilfe.

Mk. 124000 mit 3279 Gewinnen.

Haupttreffer **Mk. 40000, 20000, 10000.**
1/4 Loose 2 Mk., 1/2 Loose 3 Mk., 3/4 Loose 4 Mk., 1 Loose 10 Mk.
(Porto und Brief 25 Pf. extra) empfehlen die Generalagenten 4295.
J. Stürmer, Straßburg i. E., Dangestr. 107, und alle durch J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 5, und alle durch Placat öffentlich Verkaufsstellen.



MACK'S Glanz-Stärke

Neu! Enthält bereits alle nöthigen Zusätze zum Kalt- u. Glanzbleichen, daher von Jedermann nach seinem beliebigen Verfahren kalt, warm oder kochend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vorwärmung der Wäsche. Angenehmer Plättchen, leichte Löslichkeit, grosse Ergiebigkeit, vortheilhaftestes, schnellstes und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 g. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit neugieriger Pyramiden-Marke ersichtlich. Heinrich Mack, Ulm a/D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Stotterer finden gründl. Heilung in dem am 2. Juni c. in Plauen i. Vogtl. Auerstraße 49, beginnenden Curus der C. Denhardt'schen Anstalt Dresden-Loschwitz. Aufnahme bis 9. Juni täglich. Prospekte gratis.

Zur Stockwingenfabrikation wird ein gewandter Arbeiter gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl. 1 Herr kann sofort hiesige Wohnung erhalten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Junger Schreiber baldigst gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. Familiennachrichten. Geboren: 1 Z. Herrn Otto Raumann in Stolberg. Gestorben: Herr Maschinenfitter Karl Ernst Neef in Griesbach, 41 J. Herr Steinbruchs-pächter Heinrich Louis Hofmann in Schneberg, 52 J.